

# Honduras: Auswege für Straßenkinder

## ASB-Bildungszentrum zeigt Perspektiven aus der Armut auf



Die Projektkoordinatorin Ludis Romero (2.v.l.) mit Jugendlichen der Armensiedlung Colonia La Peña.

**I**nmitten eines der ärmsten Elendsviertel von Tegucigalpa öffnet das ASB-Bildungszentrum „Santa Mónica“ jeden Morgen seine Türen für die Straßenkinder der Colonia La Peña. Der 13-jährige Alejandro Sánchez\* gehört zu den etwa 60 Kindern und Jugendlichen, für die das Zentrum ein Zufluchtsort geworden ist. Fast täglich schaut er vorbei, um ein wenig Ablenkung vom harten Alltag auf der Straße zu finden. Alejandro ist bislang erst fünf Monate zur Schule gegangen. Denn obwohl in Honduras Schulpflicht herrscht, können es sich nur wenige Eltern aus Colonia La Peña leisten, ihre Kinder zum Unterricht zu schicken.

„Ich lebe mit meinen Eltern und meinen elf Geschwistern in einem Zimmer. Meine Mutter macht Maisfladen und ich helfe ihr dabei, sie auf der Straße zu verkaufen, um etwas Geld zu verdienen“, erzählt der Junge.

Die Siedlung Colonia La Peña liegt am Stadtrand der honduranischen Hauptstadt. Der Alltag der Menschen ist geprägt von Armut und Hoffnungslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit und die Kriminalität sind hoch, es gibt weder eine Polizeistation noch eine funktionierende Gesundheitsversorgung für das Stadtviertel. Die extreme Armut zwingt die Kinder und Jugendlichen dazu, als Straßenverkäufer zum Lebensunterhalt der Familien beizutragen. Andere schließen sich aus Armut und Hoffnungslosigkeit auch gewaltbereiten Jugendbanden an, die ganze Stadtviertel terrorisieren.

Im Bildungszentrum „Santa Mónica“, das im August 2009 sein vierjähriges Bestehen feierte, erhalten die Straßenkinder eine Chance, diesem Schicksal zu entgehen. Es wird von der lokalen Partnerorganisation ACOES geführt, an die die Einrichtung nach langjähriger, guter Zusammenarbeit vom ASB übergeben wurde.

### Weg von der Straße

Wem der Magen knurrt, der kann sich hier satt essen. Am Nachmittag findet Förderunterricht statt, damit die Kinder und Jugendlichen den staatlichen Grundschulabschluss nachholen können. Außerdem entwickelten die Projekt-Mitarbeiter gemeinsam mit den Lehrern der ansässigen Schulen neue Unterrichtsmethoden, um den Kindern das Lernen zu erleichtern.

### Sport statt Drogen

„Wir bieten ein vielfältiges Freizeitangebot an, um die Kinder und Jugendlichen vor

Drogen und Kriminalität zu schützen. Wir spielen z.B. zusammen Basketball oder unternehmen Fahrten an einen Badensee“, erzählt die Projektkoordinatorin Ludis Romero.

Auch die Eltern der Kinder finden Unterstützung im Bildungszentrum. Sie können am Abend an Handwerkskursen teilnehmen. „Die Weiterbildung ermöglicht es den Eltern auch, ihren Schulabschluss nachzuholen und eine Festanstellung zu finden. So können sie ihren Job als Straßenverkäufer aufgeben, was ihrer ganzen Familie zugute kommt“, erzählt Ludis Romero.

### Spenden waren hilfreich

Im November 2009 wurde ein zweites ASB-Bildungszentrum feierlich eröffnet. Finanziert wurde der Bau mit Mitteln des Bundesministeriums für Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) sowie mit Spendengeldern des ASB. „Dass wir eine zweite Einrichtung gründen konnten, ist auch der erfolgreichen Zusammenarbeit mit unserem Partner ACOES zu verdanken“, so Edith Wallmeier, Leiterin der Auslandshilfe beim ASB-Bundesverband. Die lokale Hilfsorganisation genießt hohes Ansehen bei der Bevölkerung. Wie bereits das Bildungszentrum „Santa Mónica“ wird auch die zweite Einrichtung im kommenden Jahr an die Partnerorganisation übergeben werden. Edith Wallmeier ergänzt: „ACOES wird unsere Arbeit in Honduras fortsetzen. Denn wir folgen gemeinsam dem Prinzip ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘, um den Menschen ein selbstbestimmtes, besseres Leben zu ermöglichen.“

Marion Michels

Das Bildungszentrum liegt inmitten der Armenviertel von Tegucigalpa.